

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Dave Rudden

Tenebris

Die Rückkehr der dunklen Prinzessin

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

EINE FRAGE VON HALBEN SCHRITTEN

Wie sich herausstellte, war diese Meinung weit verbreitet.

»Verantwortungslos«, blaffte Denizens Mutter, »absolut verantwortungslos. Was hast du dir bloß dabei gedacht?«

Sie schwenkte beim Sprechen eine Kurbelstange durch die Luft. Zumindest hielt Denizen es für eine Kurbelstange. Vielleicht war es auch eine Nockenwelle. Oder ein Kolben. Oder irgendetwas ... anderes.

Für die Garnison eines geheimnisumwobenen Ritterordens besaß die Seraphim Row eine recht moderne Kfz-Werkstatt. An den Wänden hing Werkzeug; auf dem Boden lagen ordentlich aufgereiht Maschinenteile. Denizen hätte sich vielleicht nach einigen erkundigt, doch Vivian Hardwick war, was ihr Auto anbelangte, schon sehr eigen gewesen, bevor es eine Horde marodierender Tenebrae demoliert hatte, und nun duldete sie überhaupt niemanden mehr in dessen Nähe.

»Ihr solltet die Bestie ausfindig machen«, erklärte sie, während sie sich schwarzes Schmierfett von den schwarzen Eisenhänden wischte, »*nicht* stellen.«

Denizen starrte auf seine Schuhe und wusste, ohne hinzusehen, dass Simon dasselbe tat. Es war nicht das erste Mal, dass sie zusammen in einem Büro standen und mitgeteilt bekamen, dass ihr Verhalten inakzeptabel war, allerdings war die Gefahr,

zerstückelt zu werden, damals im Waisenhaus von Crosscaper entschieden geringer gewesen.

Abigail hingegen starrte garantiert stur geradeaus, aber Abigail war eben Abigail. Im Gegensatz zu Denizen und Simon, die versucht hatten, Süßigkeiten aus der Waisenhausküche zu mopsen, war sie in Garnisonen wie dieser aufgewachsen und hatte gelernt, eine Armbrust zu zerlegen. Als sie die behandschuhten Finger bewegte, *knarzte* das Leder. Abigail missachtete keine Befehle, schon gar nicht, wenn sie von einer Kriegsheldin stammten.

Vivian Hardwick war ... einschüchternd. Sie überragte sie alle um Haupteslänge, selbst Simon – eine hagere langgliedrige Frau mit stahlgrauem Haar und einem Blick, der Glas schneiden konnte. Ihre Haut war von Narben zerfurcht, die Landkarte eines harten und gewalttätigen Lebens, ihre Bewegungen klimperten vor aufgestauter Anspannung – als würden ihre langen Gliedmaßen jeden Moment mit zielgerichteter und unaufhaltsamer Gewalt losschlagen.

»Ich warte auf eine Strategie«, bemerkte sie mit ausdrucksloser Stimme. »*Einen Grund.*«

Vivian war eine Malleus, eine Edle aus der Allianz der Schattenjäger, und sie hatte schon vor Denizens Geburt gegen die Tenebrae gekämpft. Er und die anderen waren bloß Neulinge, Auszubildende, und wie alles andere in ihrem derzeitigen Leben war dies ein Test gewesen.

»Darcie hat den Tenebra aufgespürt«, setzte Denizen an. »John-oder-so-ähnlich – er ersetzt am liebsten Menschen. Er drängt sich in ihre Gemeinschaft, wo er sich dann von ihrem Misstrauen und ihrem Verfolgungswahn ernährt.«

Tiere waren zu verstehen. Pflanzen waren zu verstehen. Menschen hingegen waren nur zu verstehen, wenn man sie

vom biologischen Standpunkt aus betrachtete und den ganzen chaotischen, individualistischen Blödsinn ignorierte, der in ihren Köpfen vor sich ging. Aber da Tenebrae nicht aus dieser Wirklichkeit kamen, galt diese Verpflichtung für sie nicht. Die Allianz der Schattenjäger wusste nur wenig über deren Fähigkeiten, und jede Erkenntnis hatten sie mit Eisen und Blut bezahlt.

Auch Denizen hatte schon einen angemessenen Teil entrichtet. Er hatte Tenebris, das rabenschwarze Jenseits, aus dem die Tenebrae kamen, selbst erlebt. Hatte am eigenen Leib gespürt, wie ihre bloße Anwesenheit die Realität verzerrte, als hätte man einen Stein in einen Teich geworfen. Jede ihrer Bewegung sagte: *Wir gehören nicht hierher.*

Und er wusste, dass sie entzündlich waren. Die meisten Schattenjäger waren der Ansicht, mehr brauche man auch nicht über sie zu wissen.

»Wir haben herausgefunden, dass irgendwann niemand mehr in den Buchladen ging«, erklärte Simon, ohne aufzublicken. »In den letzten zwei Wochen gab es so gut wie keine Kunden, und diejenigen, die hineingegangen sind, kamen ... verängstigt heraus.«

»Jugendliche aus der Nachbarschaft haben eine merkwürdige Atmosphäre bestätigt«, fügte Abigail sofort hinzu und strich eine schwarze Haarsträhne hinter das Ohr. Sie hatten sich gern mit ihr unterhalten – sie war bezaubernd, freundlich und besaß die wilde Schönheit eines Habichts. »Sie trauten sich nicht in die Nähe des Ladens.«

Manche der Tenebrae gingen auf die Jagd. Andere stellten Fallen. Doch ganz gleich wie gekonnt die Verkleidung eines Tenebra war, unbewusst bekamen die Leute immer mit, dass irgendetwas nicht stimmte. Etwas Verkehrtes um die Augen.

